

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Anst. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.**

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sprechstunde Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 265

Sonnabend, den 14. November

1914.

Das Ueberhandnehmen roher, geschmack- und würdelloser, sogenannter **Witz- und Ullarten und Kriegsbilderbogen**, die zu dem Ernst der Zeit in völligem Widerspruch stehen, veranlaßt die Generalkommandos zu nachstehender, für ihre Korpsbereiche gültigen **Anordnung**:

1. Das Auslegen, Aushängen, Ausstellen und der Vertrieb von Postkarten und Bilderbogen mit auf den Krieg bezüglichen Darstellungen, in denen eine rohe oder geschmacklose Auffassung zum Ausdruck kommt, wird untersagt;
2. Die in den Korpsbereichen hergestellten Postkarten und Bilderbogen mit Darstellungen, die auf den Krieg Bezug haben, sind dem **Königlichen Ministerium des Innern** zur Prüfung einzureichen. Zu deren möglicher Beschleunigung ist es notwendig, daß die vorgelegten Druckfächer oder Entwürfe doppelt eingereicht und mit dem Namen des Herausgebers versehen werden, sowie daß zur Rücksendung des einen Druckfächers ein frankierter und adressierter Umschlag beigelegt wird;
3. Erzeugnisse gleicher Art von nichtstaatlichen Firmen, die in den Korpsbereichen verbreitet werden sollen, sind ebenfalls dem Ministerium des Innern vorzulegen;
4. Auf allen Kriegsanstaltspostkarten müssen Name und Wohnort des Verlegers angegeben sein;
5. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechender Haft geahndet werden. Außerdem haben Geschäftsinhaber, die dem Verbot unter 1. entgegenhandeln, behördliche Entfernung der zu beanstandeten Druckfächer und nach Befinden Schließung ihres Geschäfts zu gewärtigen.

Dresden, am 30. Oktober 1914.  
Leipzig

Die kommandierenden Generale.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Anton Heymann** als Inhabers der Firma **Ernst Heymann in Eibenstock** wird hierdurch **aufgehoben**, nachdem der im Vergleichstermine vom 12. August 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. August 1914 bestätigt worden ist.  
Eibenstock, den 9. November 1914.

Königliches Amtsgericht.

**Allg. Ortskrankenkasse Eibenstock-Stadt.**

Sonnabend, den 21. November 1914, abends 9 Uhr  
im Restaurant „Adlersellen“ — 1. Treppe.

**Ausschussung.**

**Tagesordnung:**

1. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses.
2. Festlegung des Voranschlags auf das Jahr 1915.
3. Nochmalige Beschlussfassung über die Krankenordnung.
4. Kenntnisnahme vom Beschlusse des Versicherungsamtes über Erhöhung der Mitgliederbeiträge, eventl. Beschlussfassung über weitere Erhöhung.
5. Eventl. weiteres.

Anträge müssen bis 19. Nov. 1914 bei der Kassenverwaltung eingereicht werden. Die Herren Vertreter der Arbeitgeber, sowie Versicherten werden hierdurch höflich eingeladen.  
Eibenstock, den 12. November 1914.

Der Vorsitzende.

Hermann Müller.

## Das bedeutendste Hindernis beseitigt.

Zur Vernichtung des „Niger“. — Ein Telegramm des Gouverneurs von Kantschou.

Die großen Fortschritte, welche uns der Anfang dieser Woche gegen die Verbündeten im Westen gebracht, zittern noch immer nach im weiten deutschen Blätterwald, und die Erfolge finden eine umso eingehendere Besprechung, als in den letzten beiden Tagen besonders wichtige Ereignisse auf dieser Schlachtfeld nicht gemeldet wurden. Bornehmlich wird die Erstürmung Digmuidens durch die Deutschen allseitig als ein bedeutender Wendepunkt in den Kämpfen auf unserem rechten Flügel betrachtet und Digmuiden direkt als Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung betrachtet, mit der ein bedeutendes Hindernis des deutschen Vormarsches beseitigt sei.

Berlin, 12. November. Die Morgenblätter begrüßen mit Freude, daß mit der Erstürmung Digmuidens ein Schlüsselpunkt der gesamten Verteidigungslinie der Verbündeten gefallen ist. Die Folge der Eroberung zeigte sich auch sofort darin, daß es den Deutschen gelang, südlich davon über den Kanal hinüberzukommen. Damit ist das bedeutendste Hindernis des deutschen Vormarsches an dieser Stelle beseitigt.

Voll Lob waren unsere Feinde stets über die Haltung ihrer zahlreichen Kolonialtruppen, mit denen sie den Deutschen viel Grausen machen wollten. Wir wissen zwar ganz genau aus verschiedenen kleineren Berichten, daß die Schwarzen wohl grausam, aber nie tapfer sein konnten, wir wissen auch, daß die Verbündeten vornehmlich die Indier absichtlich in den Tod geschickt haben, weil sie selbst vor diesen Truppen sich nicht sicher fühlten und schließlich wissen wir, daß die in Deutschland gefangenen Indier nach der Tücke geschickt werden, um unter der grünen Fahne des Propheten für eigne Ideale um so tapferer gegen die verbündeten Feinde zu kämpfen. Bei der Schlage ist eine Schilderung von Interesse, die ein Bild von dem Verhalten der indischen Truppen im französischen und englischen Lager gibt. Man bedenke aber beim Lesen der nachstehenden Zeilen, daß sie in einer Stimmung geschrieben sein können, die, verärgert über die Unlust der Indier für fremde Interessen kämpfen zu müssen, den Deuten nun gern etwas an Zeuge fließen will:

Berlin, 12. November. Entgegen den englischen Berichten, die sich in Lobeshymnen über die Tapferkeit der Indier ergehen, fehlt es auch nicht an anderen Berichten über die Schurkas. So erzählt der in Barcelona erscheinende „Correo Catalan“ vom 3. Novbr.: „Der Lärm des Kampfes und die Verluste durch den unsichtbaren Feind löst den Indern solchen Schrecken ein, daß sie sich hinter Bäumen verborgen und von dort bis zum Einbruch der Nacht nicht rührten. Man mußte

sie nach Paris schaffen, damit sie sich erholten. Ebenso wie die Regier weigern sie sich aber, in die Feuerlinie zurückzukehren. — Ähnlich verhalten sich die in die Front gebrachten Reittiere. Die an das Schweigen der Wüste gewöhnten Tiere wurden durch den Donner der Kanonen so erschreckt, daß sie sofort flohen und alles, was sie trafen, darunter Kavallerie, zu Boden rannten. Keine Nacht der Erde bringt sie mehr in die Gegenden, wo der Kampf tobt.“

Berlin, 12. November. Nach einem Londoner Bericht über die Kampfweise der Indier verschwinden diese im Kampfe mitunter plötzlich. Sie werfen sich auf den Boden und kriechen wie Schlangen nach dem nächsten deutschen Laufgraben.

Ob wohl in den deutschen Laufgräben eitel träumerische Ruhe herrscht, frei von jedem Donnerhall der Geschütze?

Bekanntlich dürfen deutsche Firmen an solche mit uns im Kriege sich befindenden feindlichen Staaten Zahlungen nicht leisten. Das Verbot ist nun in Bezug auf England und Frankreich auch auf das von uns in Verwaltung genommene Belgien ausgedehnt: Brüssel, 11. November. Um das als Verwaltungsmaßregel notwendig gewordene Zahlungsverbot gegenüber England und Frankreich noch wirksamer zu gestalten, mußte dieses auch auf die okkupierten Teile Belgiens ausgedehnt werden. Der Generalgouverneur in Belgien hat dementsprechend unter dem 3. Novbr. eine Verordnung erlassen, die sich dem Inhalte des deutschen Zahlungsverbotes sinngemäß anschließt. Zuwiderhandlungen und der Versuch werden nach Kriegsrecht bestraft.

Die Freude der Engländer über die endliche Beseitigung des kleinen deutschen Kreuzers „Emden“ sollte glücklicherweise keine ungetrübte sein. Sie mochten wohl eben heuchlerische Dankesbilde zum Himmel senden, als sie am Horizont die Riesenseiber unserer Zepeline erblicken mußten, ein Anblick, bei dem dem falschen Wetter die Lust zum Heucheln wohl vergangen sein wird. Doch noch schlimmer sollte es kommen. Bald darauf mußten es auch alle Engländer wissen, daß die deutsche „Fest“, ein verflitztes Unterseeboot, direkt an der englischen Küste vor Dover ein englisches Kanonenboot auf den Meeresgrund geschickt. Eine ausführliche Schilderung in knappen Zügen kommt über den Verlauf des Vorganges aus Kopenhagen:

Kopenhagen, 12. November. Ueber den Untergang des Kanonenbootes „Niger“ wird aus London weiter gemeldet: „Niger“ lag außerhalb Deal (bei Dover) vor Anker. Der größte Teil der Besatzung war beim Mittagessen unter Deck. Plötzlich kam von der Kommandobrücke der Befehl: „Schotten schließen!“ Einige Matrosen stürzten auf Deck und sahen den Schaum des Meeres eines Torpedos. In demselben Augenblick wurde der „Niger“ getroffen. Er sank binnen zwanzig Minuten; Boot wurden ausgefegt. Viele Matrosen sprangen ins Wasser. Schleppdampfer und Torpedoboote retteten die Besatzung mit Ausnahme von zwei Mann.

Im Anschluß hieran mag dann auch gleich ein Bericht über die letzte Fahrt der „Emden“ angefügt sein:

Rotterdam, 12. November. Nach Meldungen aus Sidney traf der Kreuzer „Emden“ früh bei den Kolosinjeln ein und landete 43 Mann, welche die Apparate der drahtlosen Station zerstörten. Sie wollten gerade an Bord zurückkehren, als die „Sidney“ erschien. Die „Emden“ ging in See und ließ die Landungstruppen zurück. Anfänglich wurden die Geschütze der „Emden“ gut bedient, später wurde dies infolge Beschädigung des Schiffes schwieriger. Der Kreuzer verlor zwei Schornsteine und geriet innerhalb einer Stunde am Hinterleben in Brand. Die „Sidney“ soll nur wenig beschädigt sein. Die Landungstruppen der „Emden“ hatten für zwei Monate Proviant requiriert. Die Eingeborenen wurden von den deutschen Matrosen gut behandelt.

Die Truppenverschiebung in Galizien, welche die

**Oesterreicher,** wie schon gesagt, aus rein taktisch-strategischen Gründen vorgenommen haben, gewährt den Truppen auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes jedenfalls einige Tage Ruhe. So kann denn Herr v. Hoefler in seinem letzten Bericht auch nicht viel Bemerkenswertes melden: Wien, 12. November. Amtlich wird verkündet: Außer dem siegreichen Reiterkampfe bei Rosnina gegen ein russisches Kavalleriekorps fanden gestern auf dem nördlichen Kriegsschauplatze keine größeren Gefechte statt. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die unsere Bewegungen erkunden wollten, wurden abgewiesen. Bei der Durchführung der jetzigen Operationen erweist sich neuerdings die bewährte Tüchtigkeit und Schlagkraft unserer Truppen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:

v. Hoefler, Generalmajor.

Auf der ganzen Front der russischen Schlachtlinie von Galizien, Polen und noch weiter nördlich dürfte in den nächsten Tagen wohl kaum etwas Bedeutendes sich ereignen. Schon vor einigen Tagen ließ eine Meldung durchblicken, daß die Russen von der eben angeführten Linie Truppen fort nach dem Kaukasus schaffen müßten. Jetzt bestätigt die nachfolgende Meldung diese Annahme. Das Militärkommando des Kaukasus verlangt noch Verstärkungen:

Wien, 12. November. Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Konstantinopel: Die Proklamationen der ottomanischen Regierung werden von den kaukasischen Behörden ohne jede Schwierigkeit im Innersten des Kaukasus verbreitet. Es gelang sogar, sie an den Anschlagäulen in Tiflis anzubringen. Das Militärkommando des Kaukasus verlangt aus Petersburg telegraphisch Verstärkungen, weil die türkischen Truppenbestände an der kaukasischen Grenze weit größer seien, als man angenommen habe. Ueberdies sei die Bevölkerung unzuverlässig. Der Kriegsminister Suchomlinow wird in Begleitung mehrerer Stabsoffiziere in Tiflis erwartet.

Mit dem Rückschrei des kaukasischen Militärkommandos finden natürlich auch die türkischen Erfolge

ihre nichtamtlich russische Bestätigung. — Der Sultan der Türkei hat jetzt übrigens auch eine Erklärung über die Gründe, die zum Kriege führten, erlassen: Konstantinopel, 12. Novbr. Die Pforte veröffentlicht den Text eines kaiserlichen Trakats zur Kriegserklärung, enthaltend die Vorgeschichte des Krieges, der darauf zurückzuführen sei, daß ein Teil der russischen Flotte vor dem Bosporus Minen zu streuen versuchte und unter Verübung von Feindseligkeiten gegen die Meerenge vorrückte. Ohne auf den Vorschlag der Pforte, eine Untersuchung anzustellen, zu antworten, berief Russland den Botschafter ab und begann die Feindseligkeiten. Auch England und Frankreich riefen ihre Botschafter ab. Da diese Mächte sodann erklärten, daß sie sich mit der ottomanischen Regierung im Kriegszustand befinden, ordnete ich im Vertrauen auf den Beistand des Allmächtigen die Kriegserklärung an die genannten Staaten an. Das Trakate ist vom Sultan und sämtlichen Ministern unterzeichnet.

Den

### Burenaufstand

gedenken die Engländer — in Ermangelung anderweitiger Hilfsmittel — mit papierenen Waffen niederzukämpfen. Daß dies Mittel auf die Buren nicht den geringsten Eindruck machen wird, davon sind wir überzeugt, doch soll als wichtiges Zeitdokument die Meldung hier veröffentlicht werden:

Amsterdam, 12. November. Aus Pretoria wird gemeldet: Die Regierung erließ einen Befehl an alle Aufständischen, sich freiwillig bis zum 21. November zu ergeben und ihre Waffen abzuliefern. Alle, die sich ergeben, sollen die Erlaubnis erhalten, wieder nach Hause zurückzukehren, unter der Bedingung, daß sie nicht weiter am Aufstand teilnehmen. Auf die Führer des Aufstandes soll diese Amnestie nicht angewandt werden. Alle Aufständischen, die dem Aufstand nicht Folge leisten, werden mit äußerster Strenge behandelt. Es liegen noch weitere Nachrichten über einige Gefechte vor, denen jedoch eine besondere Bedeutung nur insofern beizumessen ist, als sie zeigen, daß überall, besonders im Oranienstaat, die Aufständischen an der Arbeit sind. Nach den englischen Nachrichten sind selbstverständlich die Aufständischen überall geschlagen, nur hier und da ist zwischen den Zeilen zu lesen, daß die Regierungstruppen Schlappen erlitten haben.

Der pikante Nachhaken von den zwischen den Zeilen zu lesenden Schlappen der Engländer wird allgemein befriedigen.

Ein hochinteressantes Telegramm über den Fall

### Tsingtau's

ist dann noch eingelaufen. Es enthält einen knappen Bericht des Gouverneurs von Kiautschou, Meyer-Wald, über den Fall der Festung an unseren Kaiser: Berlin, 12. November. Durch Vermittlung der japanischen Gesandtschaft in Peking ist folgende, vom Gouverneur von Tsingtau an Se. Majestät den Kaiser erstattete Meldung hierher gelangt:

Tsingtau, 9. November. Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Befestigungen und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement von Land mit schwerstem Geschütz bis 28-Zentimeter-Strichfeuer, verbunden mit harter Beschießung von See, schwer erschüttert. Artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht genau übersehbar, aber trotz schwersten, anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer, als zu erwarten. (gez.) Meyer-Wald.

Ueber die weiteren Ziele des ostasiatischen Geschwaders der Engländer, das nach dem Falle Tsingtaus frei geworden ist, wird schließlich gemeldet:

London, 11. November. Im „Manchester Guardian“ wird erklärt, nach dem Falle Tsingtaus wird jetzt ein Teil des dortigen britischen Geschwaders sich mit dem australischen Geschwader vereinigen und im Eriksen Ozean bleiben. Einige Schiffe mit geringem Tiefgang würden gegen die Türkei nach dem Suezkanal geschickt werden.

### Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 13. November. Die Verlustliste Nr. 55 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Paul Erich Wed, Soldat vom 10. Inf.-Rgt. Nr. 134, leicht verwundet, rechte Schulter; aus Schönheide: Ernst Richard Gläcker, Soldat, leicht verwundet, Genick, Kurt Erwald Höder, Soldat leicht verwundet, beide vom 8. Inf.-Rgt. Nr. 107, Felix Ernst Hahn, Ers.-Reservist vom Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133, leicht verwundet, Seite, Emil Männel, Gefreiter vom 15. Inf.-Rgt. Nr. 181, leicht verwundet; aus Neuheide: Max Seidel, Soldat vom 15. Inf.-Rgt. Nr. 181, vermisst; aus Oberstüßengrün: Fritz Felix Schürer, Soldat vom 8. Inf.-Rgt. Nr. 107, vermisst, Hans Georg Prehl, Soldat vom 10. Inf.-Rgt. Nr. 134, schwer verwundet, Rücken u. Brust, Georg Waltherr Weidauer, Soldat, leicht verwundet, Max Waltherr Schürer, Reservist, leicht verwundet, beide vom 15. Inf.-Rgt. Nr. 181; aus Soja: Waltherr Reißig, Soldat vom 8. Inf.-Rgt. Nr. 107, vermisst, William Bräuer, Gefreiter vom Rgl. Preuß. Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 18, vermisst. Die Namen der Gefallenen befinden sich auf der Ehrenliste.

Eibenstock, 13. November. Nach einem recht milden Nachherbst, den uns vornehmlich der Oktober und der Anfang November gebracht hat, scheint nunmehr der Winter energisch auf den Antritt seines Regiments zu pochen. War es heute auch nicht der erste Schnee mehr in diesem Winterhalbjahr, so war der

Schneefall doch schon etwas ausgiebiger als der erste. Zwar, auch ihm hat die Sonne fast nochmals Herr werden können.

Dresden, 12. November. Eine andauernde Abnahme der Arbeitslosigkeit ist erfreulicherweise in Dresden beobachtet worden. Die letzten vom Dresdner Gewerkschaftsverband vorgenommenen Zählungen ergaben die erfreuliche Tatsache, daß die Zahl der Arbeitslosen wiederum zurückgegangen ist. Vom 17. bis 30. Oktober fanden abermals 806 Männer Arbeit, während nur 665 der Beschäftigungslosen zum Militär eingezogen wurden. In derselben Zeit sind auch 117 weibliche Arbeitslose wieder eingestellt worden. Aus der Abnahme der Arbeitslosigkeit können auch günstige Rückschlüsse auf die allgemeine Lage gezogen werden.

Leipzig, 11. November. Falsche Zwei- und Dreimarkstücke mit dem Bilde des Kaisers und dem Münzzeichen A sind hier vielfach aufgetaucht. Die Falschstücke haben ein bleibähnlisches Aussehen und sind leichter als die echten Geldstücke. Die Jahreszahlen sind verschieden.

Oschag, 12. November. Ein Schwindler ist in Oschag aufgetreten, vor dem, da er wohl auch anderswo aufzutreten wird, gewarnt sei. Bei dem Vorfinden eines wälderländische Zweide verfolgenden Vereins erschien dieser Tage ein Mann, der sich als ehemaliger deutscher Matrose und als fleißig arbeitend gab. Er habe aber jetzt bei einem kaiserlichen Werke Arbeit gefunden. Um nicht sofort um Vorstoß nachsuchen zu müssen und da er völlig mittellos sei, biete er um eine Unterstüßung. Diese wurde ihm auch gewährt, da der Betrüger, der übrigens das Eisene Kreuz trug, Schriftstücke vorlegte, die seine Angaben und seine Unterstüßungswürdigkeit zu belegen schienen. Der Schwindler, der mit außerordentlicher Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit Schilderungen von dem Tun und Treiben unserer Flotte machte, nannte sich Richter.

Zwickau, 12. November. Der am 10. d. M. in Zwickau unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Jani abgehaltene 66. Bezirksstag des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Zwickau beschäftigte sich mit der Teilung des Bezirks zwecks Neubildung der Amtshauptmannschaft Werbau, die am 1. Juli 1916 in Tätigkeit treten soll. Ihr sollen die Amtsgerichtsbezirke Grimmitzsch und Werbau, sowie die an Zwickau grenzenden, zum Zwickauer Amtsgerichtsbezirk gehörigen Orte Lichtentanne (6000 Seelen), Thanzhof und Schönfeld zufallen. Die Gemeinde Lichtentanne hat gebeten, bei der Amtshauptmannschaft Zwickau bleiben zu dürfen. Der Bezirksstag sprach sich für die gedachten Abtrennungen, mit Ausnahme von Lichtentanne, welcher Ort bei Zwickau verbleiben soll, aus.

Zwickau, 12. November. Auf dem äußeren Zwickauer Bahnhof wurde vergangene Nacht der Zugschaffner Seidel hier, 48 Jahre alt, von einer Maschine, die er bei dem herrschenden Sturm und Regen nicht bemerkt hatte, überfahren und tödlich verlegt.

Burkhardttsdorf, 11. November. Festgenommen und untergebracht wurde hier ein 16jähriger Bursche, der kurz nach Ausbruch des Krieges vor den russischen Oberbefehlshaber hatte flüchten müssen, nachdem diese das väterliche Bestium in Schutz und Asche gelegt und das dazu gehörige Vieh abgetrieben. Der junge Bursche, der angibt, daß sein Vater mit im Felde steht und daß seine Mutter schon vor Jahren verstorben ist, war nur notdürftig bekleidet und hatte keine Existenzmittel. Er erzählt, daß er fast die ganze Strecke von Ohreuzen bis hierher zu Fuß zurückgelegt und auf der Reise meist von Feldfrüchten gelebt habe. In hiesiger Gegend hielt er sich seit 8 Tagen auf und nächtigte im Freien nahe dem Abwalde.

Schwarzenberg, 13. November. Der hiesige Albert-Zweigverein konnte in den beiden vergangenen Wochen die 11. und 12. Sendung freiwilliger Liebesgaben nach Leipzig schicken. Spendet wurden u. a. vom Pfarramt Soja (4 Sendung): 22 Paar Socken, 28 Paar Mützen, 8 Kniewärmer, 1 Hemd, 1 Unterhose, 49 Taschentücher, mehrere Stück Seife, 200 Zigaretten, 3 Packchen Tabak, einige Mundharmonikas. An weiteren Geldspenden sind u. a. bei der Kasse der königlichen Amtshauptmannschaft fürs Rote Kreuz eingezahlt worden: 67 M. vom Evangel.-luth. Pfarramt Stüßengrün. Außerdem ist noch ein großer Teil kleinerer Geldbeträge eingezahlt worden; insgesamt sind bis jetzt 5707 M. 11 Pf. eingegangen.

### Ehrentafel

für die in dem großen Völkerrkriege 1914 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirke Eibenstock.

Arno Männel aus Schönheide, Landwehrmann vom Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133 — gefallen.

Paul Friedrich Schädlich aus Schönheide, Gefreiter der Landwehr vom Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133 — verwundet und gestorben.

Ernst Paul Schürer aus Hundshübel, Ers.-Reservist vom Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133 — gefallen.



### Aus großer Zeit — Für große Zeit.

14. November 1870. Der französische General Aurelles de Palabine war, wennschon nicht ein besonders genialer, so doch ein sehr besonnener Führer. Nach der siegreichen Schlacht bei Coulmiers ließ er sich nicht auf gewagte Unternehmungen ein, vielmehr war er darauf bedacht, die errungenen Vorteile festzuhalten. Er ließ seine Truppen sich vor Orleans verschanzen und eine feste Stellung beziehen, von der er, allerdings übertrieben, hoffte, daß 40000 Mann imstande sein würden, 200000 Feinde abzuweisen. Am 14. November begannen die Arbeiten, Gräben wurden gezogen, Fallisaden aufgerichtet, Batteriestände aufgeworfen und nach wenigen Tagen waren 500 Geschütze in den Stellungen um Orleans versammelt. Die Befestigungen und ganzen Anlagen waren derartig, daß ein heftiger und langer Kampf um dieselben vorauszu sehen war.

### Das gelehrte Kindermädchen.

Humoreske von B. M. Lucas.

(Nachdruck verboten.)

Höre einmal, lieber Schatz, sagte die junge Frau Professor zu ihrem Rame, der in seine wissenschaftlichen Studien vertieft am Schreibtische lag.

„Hm!“ machte der Professor.

„Ich muß heut“, fuhr die junge Frau fort, „auf ein paar Stunden ausgehen, wie du weißt.“

„Hm!“ sagte der Professor wieder.

„Wenn du doch nicht immer „hm“ sagen wolltest! Man weiß nie, ob du nein oder ja meinst!“ rief die Professorin.

„Also ich gehe aus.“

„Ja!“ erwiderte diesmal der gehorsame Gatte.

„Aber unser Mädchen ist auch nicht so Dumme“, sprach die junge Frau weiter. „Es ist ja dumm, daß sie gerade heut ihren Ausgegtag hat, aber es läßt sich nicht ändern.“

„Rein!“ pflichtete der Professor bei und prüfte seinen zuletzt geschriebenen Satz noch einmal.

Du bleibst also mit dem Kinde allein, lieber Mann. Es ist das sehr bedauerlich, aber es läßt sich nicht ändern. Ich werde so bald wie möglich wiederkommen, und gefüttert habe ich den Kleinen soeben. Er wird hoffentlich ruhig schlafen. — Aber so guck doch nicht immer in das dumme Buch, wenn ich mit dir spreche!“

„Verzeih. — Was wünschtest du doch von mir?“

„Das kommt noch. — Du hast nur die Einleitung perflumt. Also: wenn der Junge democh schreiben sollte, so wippe doch den Bogen ein bißchen. Ich habe ihn deshalb in den Kinderwagen gelegt und nicht, wie sonst, in sein Bettchen. Herausnehmen brauchst du ihn nicht, dadurch wird er bloß verwöhnt. Du kommst übrigens dabei ruhig weiter studieren“, setzte sie hinzu, als sie den bedauernden Blick auffing, den ihr Mann auf seine Bücher warf.

„Hm!“ machte er gedehnt. Diesmal klang es sehr zweifelhaft.

„Ich lese auch gewöhnlich dabei!“ fügte die junge Frau mit Feldherrenmienen hinzu, als müsse dies Argument alle seine Bedenken aus dem Felde schlagen. „Also adieu jetzt, lieber Schatz!“ Sie warf ihm eine Kuschelung zu und enteilte. Nach einer halben Minute steckte sie indessen noch einmal das Köpfchen zur Tür hinein und rief: „Also laß den armen Jungen sich nicht allzusehr abschrecken!“ Dann verschwand sie wirklich.

Der Professor vertiefte sich von neuem in seine Abhandlung und vergaß dabei kräftigerweise ganz, daß er Ehemann, Familienvater und gegenwärtig sogar vertrittungsweise Kindermädchen war, bis ein Gebrüll seines Sproßlings daran erinnerte.

Solange nämlich der Junge einfach schrie, überhörte es der Professor. Erst die dreifach vermehrte Auflage war imstande, seine Aufmerksamkeit zu erwecken. Daß dies überhaupt geschah, bleibt immerhin anerkennenswert.

„Ach, der Junge!“ sagte er zu sich selbst und begab sich zu dem kleinen Schreihals. Er fuhr den Bogen ein wenig auf und nieder. Als das nicht viel nützte, nahm er den Kleinen auf den Arm, was besser half. Allein jetzt fielen ihm plötzlich die bereits fast in Vergessenheit geratenen Instruktionen seiner Frau ein, das Kind nicht herumzutragen, sondern den Bogen zu wippen und dabei zu sein. Er legte daher seinen Sohn wieder hin, holte sich ein Buch und „wippte.“

Der Kleine schien merkwürdigerweise dadurch nicht besonders beunruhigt — er schrie. Der Professor wippte noch zart — der Junge schrie, und zwar weder sanft noch zart. Der Professor wippte stärker — der Junge schrie. Er versuchte bei seinem Sohne an den Sinn fürs Klaffische zu appellieren und wippte nach dem Besmaße des Hexameters und nach dem der sapphischen Strophen. — Vergeblich. — Der Junge schien als Kind der Neuzeit wenig Wert auf humanistische Bildung zu legen — er schrie.

„Nun“, dachte der Professor, welcher in seinen Vorlesungen stets mit leicht eintretendem Heiserwerden zu kämpfen hatte, „die Kehle hat er sicher nicht von mir geerbt — die stammt von seiner Mutter.“ „Frauen“, fügte er bei sich selbst hinzu, „haben doch recht merkwürdige Begriffe. Bei so etwas, meint sie nun, soll ich ruhig studieren können. Abgesehen wäre es vielleicht das Beste, es ernstlich zu versuchen. Wenn der Bengel — (es ist schämlich, aber wahr, daß der Professor sich hier als solch ein Rabenwahrer bewies, daß er kein Kleines, unschuldiges Söhnchen mit dem Ausdruck „Bengel“ benannte).

„Wenn der Bengel“, sagte er also, „durchaus nicht still sein will, so ist das seine eigene Sache. — Ich tue meine Pflicht — ich wippe.“

So mit seinem Gewissen im Einklang, versenkte sich der pflichttreue Vater wieder in sein Buch, und es gelang ihm wirklich, sich vollkommen in sein Studium zu vertiefen, während seine wackere Rechte unbedrossen auf dem Bogenriffe lag und „wippte“, und der Junge ruhig — wenn das Wort „ruhig“ hier nicht allzu deplatziert ist, — weiter schrie. Da ging, — vom Professor überhört, die Korridortür auf, und im nächsten Moment stürzte die Professorin ins Zimmer, die schon auf dem Flur das Geschrei ihres Liebblings gehört hatte.

„Mein armes Kind, — was tut man mit dir?“ rief sie mit der vorwurfsvollen Entrüstung, welche sächsische Mütter stets in solchen Fällen bei der Hand haben. Wie erstarrt aber blieb sie stehen, als ihr Blick die Szene vor ihr überschaute. — Ernst lesend sah ihr Mann neben dem Kinderwagen und wippte, — wippte, — während der jämmerlich schreiende Junge — Ja, das war es wohl, das den edlen Horn der jungen Frau plötzlich in übermütige Heiterkeit verwandelte?

Der Professor blickte inzwischen von seinem Buche auf. „Warum sagst du „armes Kind“, und nicht „armes Mann?“ fragte er mit sanftem Vorwurfe in der Stimme. „Ich habe die ganze Zeit gewippt, aber das Kind wollte trotzdem nicht aufhören zu schreien.“

„Ja, ja, du schrecklicher Mann“, meinte die junge Frau humorvoll und nickte mit dem Köpfchen. „Das glaube ich wohl. Von heute ab müßte dir von Rechts wegen der Titel „Überprofessor“ zuerkannt werden. Du kommst einmal her und sieh!“ Damit ergriff sie ihres Mannes Hand und zog ihn ein paar Schritte weit mit sich.

Dort im Kinderbett lag der noch immer schreiende Junge. Der zerstreute Vater hatte ihn vorher verkehrtlich dort hineingelegt, dann aber gewissenhaft und unentwert den leeren Bogen „gewippt“.

### Der Franzose.

Erzählung aus neuerer Zeit von M. Reinhold.

(38. Fortsetzung.)

Das war nicht viel, aber ein scharfsinniger Polizeimann konnte durchaus schon seine Schlüsse ziehen. Und wenn dann wirklich ein Stadtbrief erlassen, wenn der Baron verhaftet wurde, wenn er dann Auslagen über die Vergangenheit machte?

Geometrat. in der Wdgl. das B. regun. Traut. und a. essen. die A. ten be. können. neuer. G. Gefähr. und e. Hauve. terwe. steßen. gelöst. scher. in M. Schlo. schriel. gelan. schnell. sje u. hinja. zu ne. gast n. er wo. daß e. mit i. Beint. I. men. Frist. Und. Schw. gande. hand. noch. wußte. nore. noch. gim. tattjä. rer. rote. über. jager. Adol. Die. Zufa. Da i. klar. nore. Gefie. gefag. gen. wer. den. terie. so fe. nicht. war. daß. mats. haupt. hawc. im R. Grei. ihr G. sen? und. zu ü. lomen. Aven. zwei. Lebe. durft. der G. ihr. schän. über. güd. zende. ihr i. Sie. und. hatte. an i. Schwe. Gego. der. den. ihren. hand. er sie. Beit. Baro. Anve. Alles. die. Soll. riger. digt. ihr G.



# Neueste Nachrichten.

## Schwere Verluste der Franzosen — Neue Kämpfe im Osten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. November, vormittags. Am Yserabschnitt bei Neufort brachten unsere Marine- und Landtruppen dem Feinde schwere Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei den gut fortschreitenden Angriffen bei Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen.

Bestimmte französische Angriffe westlich und östlich von Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze bei Eydtkuhnen und südlich davon östlich des Grenzabschnittes haben sich erneute Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Berlin, 13. November. Entgegen den mehrfach aufgetretenen Vermutungen kann die „Voss. Ztg.“ mitteilen, daß Steuervorlagen dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt am 2. Dezember nicht zu gehen werden. Nur eine zweite Kreditvorlage soll erscheinen, die der ersten ähnlich sein soll. Die bewilligten 5 Milliarden halten noch Monate vor, doch für die Folgezeit will sich die Regierung schon jetzt eine genügende Bedarfsdeckung sichern.

Amsterdam, 13. November. Der Schwerpunkt des Kampfes in Nordwestfrankreich ist nunmehr nach der Eroberung von Dirmuiden bei Ypern.

Die Lage der Verbündeten ist hier besonders schwierig, da die von ihnen herbeigeführte Ueberbesetzung des Kampfgebietes ihre Bewegungen stark behindert. Ihre Verluste sind infolgedessen außerordentlich groß. Die Stadt Ypern hat unter dem beiderseitigen Artilleriefeuer stark gelitten.

Rotterdam, 13. November. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Nordfrankreich schildert die Schlacht zwischen Arras und Lille, bei der die in einer Entfernung von nur 100 Metern auseinander stehenden feindlichen Linien sich vollständig eingegraben. Der Kampf nahm stellenweise einen schrecklichen Charakter an. Es wurden Bajonettkämpfe in Kellern und Zimmern ausgetragen.

Rotterdam, 13. November. Die „Times“ melden aus Nordfrankreich: Die Deutschen bombardieren Bethune und beschädigten das Stadthaus sowie eine Anzahl Läden und Häuser. Ihre Artillerie ist bis Givensich vorgebrungen. Auch das Bombardement von Arras wurde erneuert und allmählich wird diese alte Stadt dem Erdboden gleich gemacht. Die Kollegien und Schulen wurden von neuem geschlossen. Das Mädchenlyzeum und viele andere Häuser stehen in Brand. Viele Personen wurden von den Geschossen, von denen 5000 in der Stunde niederfielen, getötet.

Wien, 13. Novbr. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Unter fortwährenden Gefechten mit feindlichen, in vorbereiteten Stellungen eingensetzten Nachhuttruppen wurde gestern die Verfolgung auf der ganzen Front fortgesetzt und im allgemeinen die Linienhöhe östlich Osetschina-Rafutschani-Rovo-Selo an der Save erreicht. Der Gegner ist in

vollen Rückzuge gegen Roceljewa und Baljewa, wo nach Meldung unserer Flieger viele Tausende von Trainsfahrern alle Kommunikationen verlegen. Außer der gestern gemeldeten Kriegsbeute wurden neuerdings viele Geschütze, 14 Munitionswagen, eine Munitionskolonie, mehrere Munitions- und Verpflegungsbepots, Trains, Zelte und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet, sowie zahlreiche Gefangene gemacht, deren Anzahl noch nicht bekannt ist.

Mailand, 13. November. Wie hiesigen Blättern aus Kairo gemeldet wird, wird jenseits des Kanals von Suez gekämpft. In Kairo sollen vier Eisenbahnwagen mit Verwundeten angekommen sein. Die englischen Behörden erklären, es seien Kranke, man weiß aber, daß am Ufer des Kanals zwischen Ismailia und Suez eine Empörung der Eingeborenen-Truppen ausgebrochen ist, weil die Engländer die Brunnen in der Wüste zerstört, um den Türken den Vormarsch zu erschweren. Die englischen Blätter sind angewiesen, zu schweigen, und sie tun es.

Konstantinopel, 13. November. Eine Proklamation des Sultans an das Heer verfaßt den Heiligen Krieg an alle Russen.

Konstantinopel, 13. November. Nach Mitteilung aus dem türkischen Hauptquartier gelang der türkischen Armee ihr Angriff von gestern früh vollkommen. Die Russen konnten sich in ihrer zweiten Linie kaum 1 1/2 Stunden halten. Der eingelaufene Bericht besagt wörtlich: Der Feind wurde mit Gottes Hilfe gezwungen, seine Stellung zu räumen. Er weicht auf der ganzen Linie zurück und wird von allen Seiten verfolgt.

Am 1. November fiel in den Kämpfen bei Ypern mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

**Regierungsamtmann**  
**Georg Jacobi**  
Oberleutnant u. Kompagnieführer im Jäger-Bataillon Nr. 25.

In tiefstem Schmerze  
Elsie Jacobi geb. Maennel  
Familie Studienrat Dr. Jacobi  
Familie Alban Maennel.

Gelsenitz i. V., z. Zt. Eibenstock  
Schneeberg  
Eibenstock

Von Beileidsbesuchen bitten vorläufig abzusehen.

Fürs Vaterland gefallen ist auf dem Felde der Ehre bei Lille am 12. Oktbr. unser lieber Sohn, Bruder, Onkel, Neffe, Schwager u. Bräutigam

**Paul Willy Schmalfuss,**  
Gambour d. 8. Komp. im 11. Inf.-Reg. Nr. 139  
in seinem 23. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetrubt an  
Eibenstock, d. 12. Novbr. 1914.

Minna verw. Schmalfuss  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

**Turnverein „Frisch auf“**

Heute Sonnabend abends 8 Uhr  
allgem. Turnstunde. Nach derselben wichtige Besprechung.  
Der Turnrat.

Millionen gebrauchen gegen Husten, Keuchhusten, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser' Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

1600 not. beglaubigte Zeugnisse von Ärzten und Privatpersonen verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei H. Lehmann, Hermann Pöhlmann, Kolow., 8. Emil Mittel in Eibenstock; Carl Müller, Carltsfeld.

**Central-Theater.**

Nur Sonnabend und Sonntag:  
**Die Kinder des Kapitäns Grant.**

Kinematographisches Kolossal-Gemälde in 7 Akten nach dem berühmten Roman von Julius Verne.  
Vorführungsdauer 2 1/2 Stunden.

Dieser Film übertrifft alles dagewesene. Warum?  
Wir sehen eben nicht einen Film, der von einem Regisseur gestellt wurde, sondern ein wirkliches Geschehen, das sich unabhängig aus dem Leben herausgestaltet und uns wie durch einen Zauber übermittelt wird. Eine vornehme Handlung zieht an unserm Auge vorüber. Wir sehen das Ausgehen einer Expedition, die Kinder, die Ihren Vater, den Kapitän suchen und nach vielen Gefahren den Schiffbrüchigen erreichen. Jedoch die größte Rolle in diesem Film spielt die Natur, eine lange Reise zu Wasser und zu Lande, der Weg führt uns auch an der schiffbrüchigen Küste vorbei (wo unsere Flotte das englische Geschwader vernichtete), dann durch Südamerika, die Nordländer. Dann folgen prachtvolle Aufnahmen von einer wilden, zerpaltenen Felsküste, die das Meer mit blühendem Schaum überflutet. Mit den Trümmern des Schiffes spielen die Bogen Fangball. . . . Wir sind mit Herz u. Sinn in den Ländern, die der Film uns zeigt, u. das ist eben das Besondere an ihm. Der Film ist aufs Beste empfohlen u. bitte ich das geehrte Publikum, da die Unkosten ganz enorm, mich gütigst zu unterstützen. Sie werden wochenlang von diesem Film sprechen u. appellieren ich an den Kunstsin und das Interesse des geehrten Publikums. Alle, die es sehen, rufen aus „Wunderbar“. Der Film ist der ersten Zeit angepaßt u. zeigt, was der Kinematograph zu leisten imstande ist.

Für Sonnabend sind Billets 1. u. 2. Platz nun im Vorverkauf von 2-4 Uhr an der Kasse zu haben. Sonnabend Raffensöffnung 8 Uhr, Anfang 1/2 9 Uhr. — Sonntag läuft der Film um 2 1/2, 7, 1/2 9 Uhr und ist an diesen Zeiten der Film von Anfang geschlossen zu sehen. Sonntag 2 Uhr Hindervorstellung.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und lade zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein

**Richard Bonesty.**

**1/5 Kilo**

ist schwerer als 1/5 Kilo.

Beachten Sie das und verlangen Sie beim Einkauf Ihres Kaffeegutes ausdrücklich ein

**Doppel-Post-Paket**  
:: 200 Gramm = 10 Pfennige ::

Die hervorragende Qualität von Doppel-Post ist seit Jahren bei allen Hausfrauen bekannt.

**Verschiedene Plakate,**

als:  
Nicht auf den Boden spucken usw.  
Die Beschäftigung von Kindern in Fabriken betr.  
Das Mitbringen von Hunden betr.  
Warnungsplakate für Mangelstuden.  
Man bittet das Bestellte sogleich zu bezahlen.  
Vorgens tu' ich nicht usw.  
Protzpreisplakate.  
Bierpreisplakate.  
Gontor.  
StidereiAusgabe.  
Abfertigung.  
Zutritt verboten!  
Wohnung zu vermieten.  
Türe zu!  
Türe leise zumachen.  
Für Männer.  
Für Frauen.  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von

**Emil Hannebohn.**

Den Heldentod für Deutschlands Ehre und Freiheit fand auf blutgetränktem Boden unser treues Regenmitglied

**Georg Dörffel,**

Kriegsfreiwilliger im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 244, 5. Komp.  
Dem braven Helden und treuen Turngenossen werden wir in unserer Riege ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren.  
**Ruhe sanft in fremder Erde!**  
Riege Frohsinn vom Turnverein Eibenstock 1847, e. F.

Montag, den 16. Novbr., nachm. 2 Uhr  
sollen im Hause an der Bergstr. 1 die vorhandenen Vorräte an gebackten Perlekräusen, Feide, Garn, Perlen und dergl., sowie die Kontor-Einrichtung versteigert werden durch

**Dr. Meichsner.**

**Lebende Karpfen,**

à Pfd. 1 Mk., junge fette Dresdener Hasermaifgänse, brattfertig u. verteilt, ferner frisches Gemüse, als: Blumenkohl, Rosenkohl, Spinat, Wirsing, Weiß- u. Rotkraut, Sellerie, Porree, Schwarzwurzel, Tomaten, Weintrauben, Äpfel u. Birnen, frische Eier und Quark empfiehlt

**O. Hartmann.**

**Junge fette Hasermaif-Gänse,**

brattfertig und geteilt, Blumen- u. Rosenkohl, Wirsing, Tomaten, Spinat, Salat, Petersilie, Schwarzwurzel, hochfeine Äpfel in groß. Auswahl, starke Kälse, dieser Pöcklinge, Reis frischen Quark, frische Eier empfiehlt

**Alino Günzel**

Heute Sonnabend  
gek. Schinken m. Karlossalat, frische Bülz, warme Knoblauchwürst, sowie alle hauswirtschaftlichen Waren, gut gepök. Schweinefleisch u. Knochen empfiehlt

**H. Heymann, Fortstr. 6.**

**Verlustliste Nr. 55**

der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

**Achtung! Achtung!**

Heute Sonnabend steht ein Transport

**Ferkel**

auf dem Wochenmarkt in Eibenstock zum Verkauf.

**Max Auerswald, Hundshübel.**

**Wohnungen**

im Hause des verff. L. Breitschneider, Breitstrasse, hier, und andere zu vermieten.

**Dr. Meichsner.**

**Frisches Kursbuch Bliß-Fahrplan**

empfehlen

**Paul Schubart.**

**Keinen Husten**

mehr bekommt man nach dem Gebrauch v. Walsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. à P. 25 u. 50 Pf. bei E. Eberlein.

**Leistungswagen**

zu 50 Gr. und zu 20 Gr. gesucht.

**Alban Meichsner.**

**Zug- u. Bachhund**

zu verkaufen.

**Bahnhofstr. 2.**

Die heutige Nummer enthält als Extrabeilage einen Prospekt des Kaufhauses Schocken in Bue, auf den hiermit hingewiesen sei.